

Kalliope-Verbund

Brief von Ferdinand Tönnies an Franziska zu Reventlow, 03.08.1893

Tönnies, Ferdinand

Kiel, 03.08.1893

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

3
K. 3. VII. 93.

Liebe Comteffe.

Als ich neulich mit Herrn Schorer gesprochen habe, um
ich zunächst abzuschieden, und konnte nicht so gleich erklären,
was für mich daraus folgen müsse. - Neben Ihm Begrün-
de zu erklären wenn ich mir auch jetzt nicht an. Ich
glaubte auch nie vor dem Sie Kaffard genug für das
Wohl und Ich habe, und in Wahrheit darum ringen.
Ich richte keine Fadel gegen Sie, sondern erwarte nur
dass Sie endlich bald in einer ruhigen Lage eintreffen
mögen. - Für mich aber liegt Ihre Sache jetzt
anders. Es fragt sich Allen, was ich gegen den
ritten Mann, den Darlehen, verantworten kann, und
- ob ich nicht schuldner - was ich mir selber schuldig
bin. Die Casusistik ist schwierig, ich bin aber nicht
lange im Zweifel darüber gewesen. Ich werde

du Betrag in der Summe X zurückgeben.

Mein Anteil geht dahin: wenn der eine beliebige
Herr, mit dem Sie sich verlobten, Armer ist, so muss
er das Geld, dessen Sie bedürfen, selber aufbringen können;
er muss sich bis 500 fl. nur um eine Pfortengeld
seiner Taschengelder handeln. Auf jeden Fall steht
er Ihnen näher als ich, und hat vermuthlich mehr
gutbetuchte Freunde als ich. — Mit Schonen
by die Sache ganz anders. Ich kenne ihn, da
ich Vertrauen in Ketti setze, und ihm ganz
und hohe Nachricht mit den Plänen der
kaiserlichen Verfassung zu Ihnen zu bringen haben.

An Altem und Erfahrung kann ich mich
Ihm zu folgen stellen, das es nicht anmassen
von mir erhe, ihn zu protegieren, indem

ich seine Noth ein Stück verstandte.

Aber die Hande helfen jetzt nicht mehr zu.

Wenn Sie auch Thierchen gehen und etwas hören
wollen, so rufen Sie sich an Herrn L. und
an Herrn allein hatten. —

Ich warnte ihn den Sie nicht ver-
stehen sollten. Wenn Sie aber jetzt anders
den mich denken sollten, so könnte es

nicht recht werden, und würde meine Auf-
fassung nicht verändern. —

Mit heyligen Grasse

Ihr ergebener

Frederic Jünig.

at this time in the morning.
The first thing I did was to
go to the bank and see what
the exchange was for the
money.

The second thing I did was to
go to the office and see what
the business was. I found
that the business was very
quiet. I then went to the
bank and saw the manager.
He told me that the
business was very quiet.

James F. Smith.

Archives
München

1630/78